Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VIII. Jahrgang Nr. 5
März 1948
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Gefährliche Liebesbriefe (Love Letters) III. Erwachsene.

Produktion: Paramount; **Verleih:** Star-Film; **Regie:** William Dieterle.
Darsteller: Jennifer Jones, Joseph Cotten, Gladys Cooper u. a.

Dieser Film besitzt zwei grosse Mängel: die Lösung des Problems leidet an einer gewissen kolportagehaften Konstruiertheit, welche den intimen Kammerspielton des Vorhergehenden empfindlich stört. Und zum zweiten triumphiert das Wort weitgehend über das Bild. Damit könnte man einen Film bereits ad acta legen, wenn er nicht andere bemerkenswerte Qualitäten besitzen würde. Diese liegen hier in erster Linie in der Gestaltungskunst der beiden Hauptdarsteller Jennifer Jones und Joseph Cotten. Diesen beiden Stars ist es zu danken, wenn „Love Letters" trotz den beiden erwähnten Mängeln weitgehend zu einem Erlebnis werden kann. Der Stoff ist bis auf die bereits angedeutete Ueberspitzung der Schlusszenen recht originell und fesselnd: er behandelt die Geschichte einer Liebe, welche aus einem Briefwechsel zwischen einem englischen Frontsoldaten in Italien und einem englischen Mädchen entsteht. Die Besonderheit dieses Briefwechsels ist der, dass der Schreiber der Briefe gar nicht der Freund des Mädchens ist, sondern ein Kamerad desselben. Das Mädchen Victoria verliebt sich deshalb in einen völlig anderen Charakter und ist bitter enttäuscht, als sie ihren Freund geheiratet hat. Der wirkliche Briefschreiber, Alan, wird unterdessen auch nach Hause entlassen und trifft dort zufällig auf Victoria; aber sie hat ihr Gedächtnis verloren, weil sie ihren Gatten ermordet haben soll. Sofort wird in Alan die Liebe wieder wach, die er zu der Unbekannten empfunden hatte; er heiratet sie und es gelingt ihm, Victoria langsam das Gedächtnis wieder zurückzugeben. In einer Rückblendung, die das Wiedererwachen von Victorias Erinnerung darstellt, erfährt der Zuschauer dann auch, dass nicht sie, sondern ihre Adoptivmutter den früheren Gatten getötet hat. Bemerkenswert ist nicht das Gerippe der Handlung, sondern die feinen psychologischen Einzelzüge, auf die der Regisseur William Dieterle sein ganzes Geschick verwendet hat. Und dann vor allem das wundervolle Spiel der beiden Hauptdarsteller, denen es mit seltener Vollendung gelingt, das Hintergründige ihrer menschlichen Beziehung glaubhaft werden zu lassen. 574

Ein idealer Ehegatte (An Ideal Husband) III. Erwachsene.

Produktion: London Films; **Verleih:** Eos-Film; **Regie:** Sir Alexander Korda.
Darsteller: Paulette Goddard, Michael Wilding, Hugh Williams, Diona Wynyard, Sir Aubrey Smith u. a.

Dem Film liegt das gleichnamige Stück von Oscar Wilde zugrunde. Er verleugnet nicht im geringsten seine Herkunft vom Theater; dass sich dies hier nicht zum Nachteil auswirkt, liegt im bewussten Theaterstil des Films begründet. Korda hatte es gar nicht darauf abgesehen, Bildkunst zu exemplifizieren, sondern ein Werk zu schaffen, das den Gehalt und die Atmosphäre der Vorlage möglichst getreu wiedergeben sollte. Um es daher richtig geniessen zu können, muss man sich von Anfang an auf verfilmtes Theater einstellen. So gesehen, gehört „An Ideal Husband" allerdings zu den meisterhaftesten Stücken dieser Art. Alles, was die Werke Oscar Wilde's für den denkenden Leser oder Zuhörer so witzig und unterhaltend macht, ist hier in Reinkultur erhalten. Der Zuschauer erlebt ein Feuerwerk geistreicher Bonmots (manchmal wirken sie nur zu gehäuft) und eine Gesellschaftssatire, die nicht nur gewisse Schwächen der damaligen Londoner Society trefflich karikiert, sondern die auch in ihrem äusseren Cachet durchaus den Charakter des Echten trägt. Denn das Milieu ist meisterhaft nachgezeichnet und wirkt in den gedämpft verwendeten Technicolor-Farben quicklebendig und gleichzeitig doch irgendwie stilisiert, eine Vermischung von Realität und Bühnenwirkung, die in diesem Falle äusserst glücklich ist. Eines muss man betonen: nur ein gewisses geistiges Ueber-den-Dingen-Stehen vermag den Film zu einem vollen Genuss werden zu lassen. Oscar Wilde ist ein Spötter, und spöttisch, satirisch, manchmal sogar recht zynisch ist auch der Film. Ein unbefangener Zuschauer kann dadurch leicht irritiert und bei mangelndem Verständnis abgestossen werden; wenn man jedoch den Zynismus durch die meisterliche Milieuzeichnung und durch die wie ein Diamant geschliffene Sprache seiner ätzenden Spitze entkleidet sieht, wird man die dichterischen Feinheiten dieser Tragikomödie Wilde's geniessen können. 575